Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]**

Band (Jahr): **- (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNG

Hans W. Popp: AGRARÖKONOMIE, GRUNDLAGEN DER AGRARPOLITIK. VERLAG LANDWIRTSCHAFTLICHE LEHRMITTELZENTRALE ZOLLIKOFEN, ZÜRICH 1983. AUS: NZZ Nr. 184 VOM 10.8.1984.

AGRARÖKONOMIE ALS GRUNDLAGE DER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK. EIN LEHRBUCH

In vielen Industrieländern und keineswegs zuletzt in der Schweiz hat die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten eindrückliche Leistungen erbracht. Belegen lassen sie sich etwa durch das fortlaufende Zurückbleiben der Produktenpreise hinter den Produktionsmittelpreisen oder durch die relative Verbilligung der Nahrungsmittel gegenüber dem gesamten Verbraucherpreisniveau. Der Produktivitätsfortschritt hat auch ausgereicht, um die bäuerlichen Realeinkommen steigen zu lassen, was vor allem in der Schweiz recht kontinuierlich geschehen ist. Anderseits führt aber die Komplexität der Bestimmungsgründe von Angebot und Nachfrage in den Agrarmärkten zu schwierigen Anpassungsproblemen mit der Tendenz negativer Einkommenswirksamkeit. Darin liegt eines der Grundmotive für das Bestehen von Agrarpolitik. Diese schliesst neben der Marktpolitik strukturelle Elemente ein und verfolgt übergeordnete Belange der Versorgungssicherung, der Erhaltung von Kulturlandschaften und der Besiedlung sowie des ökologischen Gleichgewichts.

In welcher Weise sich in der Landwirtschaft ökonomische Gesetzmässigkeiten mit Zielen und Mitteln der Agrarpolitik verbinden, findet sich in einem neuen Lehrbuch von Dr. Hans Popp bemerkenswert anschaulich erläutert. Popp ist Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft sowie Dozent für Agrarökonomie und Agrarpolitik an der Universität Zürich und Leiter des Agrarseminars der Hochschule St. Gallen. Er verfügt über eine breite wissenschaftliche Basis, studierte er doch nach der Diplomierung als ETH-Agraringenieur Nationalökonomie an der Hochschule St. Gallen und an der Universität von Chicago, wo er Forschungsassistent war und promovierte.

Den Ausgangspunkt der Arbeit, die sich in Inhalt und Aufbau im we-

sentlichen an Popps Zürcher Vorlesungen orientiert, bildet die Position der Landwirtschaft in den Volkswirtschaften hochentwickelter Industriestaaten. An vielen Stellen illustrieren vorab die realen schweizerischen Verhältnisse die systematischen Erörterungen. Nachgewiesen und begründet wird die seit langem generelle, jedoch in ihrem Verlauf wachstums- und konjunkturabhängige Verminderung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Urproduktion. Sie wird sichtbar in rückläufigen Anteilen der Landwirtschaft an der Erwerbsbevölkerung und am Bruttosozialprodukt. Ebenso charakteristisch sind die Reduktion der Zahl der Bauernbetriebe (insbesondere der hauptberuflichen) und die Vergrösserung der durchschnittlichen Betriebsflächen. Zur Produktivitätsentwicklung haben dabei biologisch-technische, mechanisch-technische und organisatorisch-technische Elemente beigetragen.

Einen breiten Raum nehmen in dem Band die Analysen der Nachfrage- und der Angebotsfunktionen an den Agrarmärkten ein. Sie bestimmen sich einerseits nach den konsumseitigen Preis- und Einkommenselastizitäten mit ihren Substitutionseffekten, aber auch ihren Sättigungsgrenzen, anderseits nach den Limiten vor allem der kurzfristigen Produktionsanpassung nach Massgabe natürlicher Zyklen, technischer Rationalisierungswirkungen und der Heterogenität des auf eine Grosszahl von Einheiten aufgeteilten Angebots. Indessen gilt die familienbetriebliche bäuerliche Struktur in den meisten Ländern aus politischen und aus ökonomischen Gründen als unangefochten.

Mit struktureller Starrheit ist dies allerdings nicht gleichzusetzen. Vielmehr äussert Popp die Auffassung, auch in der Schweiz sei häufig das Betriebsgrössenoptimum noch nicht erreicht, wenn man darunter ein Produktionspotential verstehe, vor dessen Realisierung die langfristigen Durchschnittskosten noch sinken.

Obschon das Produktionsverhalten gemäss modellartigen Grenzkosten- und Grenzerlösverhältnissen schwer zu steuern ist, kann nicht auf fehlende Preiselastizität des Angebots an Agrarprodukten geschlossen werden. Dieses zeigt vielmehr eine zwar vergleichsweise niedrige, aber doch signifikante und längerfristig eher steigende Elastizität, zumal für innerbetriebliche Produktionsflexibilität oft reichlich Raum besteht. Eingeschränkt werden die Anpassungsmöglichkeiten aber wiederum durch die natürlichen Produktionsbedingungen. Deshalb hat

sich beispielsweise in der Schweiz die preispolitische Beeinflussung der Relationen zwischen Rindviehhaltung und Ackerbau als nur begrenzt möglich erwiesen. In Zweifel zieht jedoch Popp die These von sogenannten inversen Angebotsreaktionen (namentlich von Produktionssteigerungen bei sinkenden Preisen), die eher einen scheinbaren, durch sich überlagernde Effekte bedingten Charakter haben.

So oder anders bildet die Agrarpolitik innerhalb der Wirtschaftspolitik eine ausgeprägte Partikularität. Sie setzt staatliche Mittel zur Strukturerhaltung ein, was den anderen Wirtschaftszweigen in der Regel fremd ist. Dass sie demnach von marktwirtschaftlichen Ordnungsmodellen grundsätzlich abweicht, kann nur politisch erklärt werden. Schutz und Stützung der Landwirtschaft bedürfen zu ihrer Rechtfertigung eben übergeordneter Motive sicherheitspolitischer, ökologischer, regionalpolitischer und letztlich wohl auch soziologischer Art. Die Landwirtschaft widmet sich also auch der "Produktion öffentlicher Güter", zu denen neuerdings die Umweltgerechtigkeit bäuerlichen Wirtschaftens vermehrt gezählt wird. Das Pensum der Agrarpolitik schliesst demnach die Abgeltung von sozialem Nutzen, wie ihn die Landwirtschaft hervorbringt, ein.